

Schulthess-Fachtagung: Trends in Alters- und Pflegeheimen wurden beleuchtet

Anders alt werden, anders wohnen

Nichts scheint mehr wie früher zu sein. Rentnerinnen und Rentner sind weitaus aktiver, gestalten ein reges Freizeitleben und suchen individuellere Wohnformen mit vielen Freiheiten. Alters- und Pflegeinstitutionen tun gut daran, sich auf die «neuen Alten» einzurichten, so die Meinung von Richelma Défago von Care Quality.



Richelma Défago, Care Quality, zeigte Trends im gesellschaftspolitischen Umfeld des Alterns.

Im Alter 65 haben Menschen in der Schweiz eine oft aktive Zeit mit guter Gesundheit vor sich, die 20 bis 30 Jahre dauert. Ältere Leute verfügen zudem über deutlich mehr Finanzen als früher. Sie üben vielfach auch wichtige Funktionen in den Familien ihrer Kinder oder in der Nachbarschaft aus: Sie betreuen, unterrichten, unterstützen, begleiten und engagieren sich. «Alt werden ist heute ausserdem grenzenlos und fliessend», betonte die Referentin, «Ältere Menschen reisen gerne, treiben Sport und sind fit. Kein Wunder, sprechen Lifestyle und Mode auch ein älteres Publikum gezielt an.»

Länger und spezieller arbeiten

Auch in der Arbeitswelt sind reifere Jahrgänge höchst gefragt. Das ergibt sich aus dem aktuell herrschenden Fachkräftemangel. Dieser ist

einerseits bedingt durch die wachsende Wirtschaft und andererseits wegen der kleinen Jahrgänge, die in Ausbildung und Berufswelt hineinwachsen. So bleiben Erfahrung und Nachhaltigkeit wichtige Trümpfe, die auf wachsendes Interesse stossen. Die Statistik unterstreicht diese Entwicklung: Nur gerade 20% der Erwerbstätigen gehen ordentlich in die Pension, sie sind erschöpft und haben alles gegeben. Weitere 40% gehen vorzeitig in die Rente, aber die restlichen 40% arbeiten freiwillig weiter – ausser denjenigen, die wirtschaftlich ungünstiger gestellt sind und arbeiten müssen, solange sie können.

Erfahrung und Innovationsgeist

Meist wird nicht mehr in Vollzeit gearbeitet, sondern nach einem individuelleren Programm. Oft führen die Routiniers nachrückende

Fach- oder Führungskräfte massgeschneidert in deren neue Aufgaben ein. So entsteht ein wertvoller Wissenstransfer und weitsichtige Unternehmen, welche diese sinnvolle Ablösung fördern, können nur gewinnen. Neben dem Nutzen wertvoller Ressourcen gedeiht in etlichen Fällen durch das Zusammenwirken von drei Arbeitsgenerationen in einem Betrieb ein Klima, das Erfahrung und Innovationsgeist in eine ausgezeichnete Symbiose bringt.

Neue Generation – neue Werte

Bildeten vor 20 Jahren die materiellen Werte Geld, Macht und Status den Antrieb zu Weiterbildung und Vorwärtkommen im Beruf, so hat sich das Bild gründlich gewandelt. Die jungen Leute von heute, die Generation Y, wünscht sich Freizeit, Lebensqualität und Unabhängigkeit. Sie strebt beim Arbeiten nach Sinnhaftigkeit und Selbstverwirklichung und blüht auf in einem guten Team. «Hier», so Richelma Défago, «spielt der Spassfaktor eine wichtige Rolle. Zudem wird Jobhopping zum Standard. Junge Leute suchen gründlich und wollen neue Horizonte entdecken. Sie wollen auch Mitsprache und möchten ihre Chefs als echte Vorbilder und nicht als hierarchische Entscheider erleben.»

Herausforderung für die Personalpolitik

Wer sich auf dem Arbeitsmarkt als attraktiver Arbeitgeber profilieren will, muss sich gewaltig anstrengen. Und die Institutionen in Altersbetreuung und Pflege spüren den Arbeitskräftemangel und die ausgedünnten Personalressourcen hautnah. Hier rät die Expertin zu verstärkter Information und Kommunikation, gerade mittels Social Media, zum Aufspüren und Fördern von Talenten, zur sinnvollen Integration älterer Mitarbeitender und zum Nutzen des Empfehlungsmarketings, das durch zufriedene Mitarbeitende ausgeht.

Angesichts der schwieriger gewordenen Ausgangslage in der Personalrekrutierung seien



individuelle Karrierepläne ein probates Rezept, ebenso das Einräumen verstärkter Kompetenz und Verantwortung sowie die Definition des Lernens als Daueraufgabe. Schliesslich bedeuten flexible Arbeitszeitmodelle einen weiteren entscheidenden Trumpf.

Wohnen wird immer individueller – speziell im Alter

«Wohnen war noch nie so individuell im Alter wie heute», brachte es die Fachfrau auf den Punkt. Wohnen ist vor allem stark geprägt von Unabhängigkeit und Flexibilität. So wohnen 82% aller Schweizerinnen und Schweizer im Alter 80 immer noch in ihrem Einfamilienhaus oder einer Wohnung. Sie zählen auf die Unterstützung der Spitex, wenn nötig, und sind mit dem Quartier eng verbunden, wo auch Nachbarschaftshilfe möglich ist. Diese aktiven Menschen besuchen gerne Freizeitprogramme für reifere Jahrgänge, sind kulturell interessiert und halten sich fit. Sie schätzen es, wenn bedeutende Einrichtungen wie die Post, der Hausarzt und Einkaufsmöglichkeiten gut erreichbar sind und wenn sich ein Treff im Café oder Restaurant von zuhause aus problemlos einrichten lässt.

Wenn diese Menschen im sehr hohen Alter doch in ein Altersheim wechseln möchten, dann steigt der Wunsch nach einer Institution an zentraler Lage sehr stark an. Ebenfalls dominieren in der Werteskala ganz oben Wohngemeinschaften im Alter oder spezielle Wohnungen, die barriere- und hindernisfrei gebaut sind und über einen Concierge-Service und eine Notfallübermittlung verfügen.

Gerade bei der Pflege selbstbestimmend bleiben

Auch wer auf Pflege angewiesen ist, möchte selbstbestimmend bleiben und keineswegs als bedürftig erscheinen. Viele der zu Betreuenden möchten den Bedarf selber festlegen; demnach sind modulare flexible Pflegearrangements besonders gefragt. Wo der technische Fortschritt – beispielsweise mit Einrichtungen des Ambient Assisted Living (AAL) – hilft, weitgehende Unabhängigkeit zu erhalten, sollen Einrichtungen wie Notfall- und Alarmsysteme, spezielle Einrichtungen in Badezimmern und anderes mehr systematisch eingesetzt werden. Die Referentin erwähnte auch den künftigen Einsatz von Robotern für einfache Pflege-

arbeiten, Tablets, welche leeschwachen Augen das Buch ersetzen, die Google-Brille, die regelmässig und automatisch den Blutdruck misst und auf Abweichungen rechtzeitig aufmerksam macht, sowie Videophonie-Lösungen, welche Bewegungstherapien oder die zeitrichtige Medikamenteneinnahme unterstützen und somit die Patienten-Compliance, das Wohlbefinden und die Lebensqualität erhöhen.

Richelma Défagos Fazit war eindeutig: «Pflegeinstitutionen, die attraktiv sein wollen, müssen jetzt die entsprechenden Weichen stellen. Sie müssen sich auf den Fachkräftemangel einstellen und neue Formen von Leistungen bieten. Wohnen mit Service ist <trendy>. Alters- und Pflegeheime müssen sich auf eine neue Klientel einstellen und rechtzeitig neue Wege beschreiten.»

Neue Perspektiven in der Arbeitswelt und beim Wohnen bildeten einen sehr spannenden Teil der Referate an der diesjährigen Schulthess Fachtagung. In «clinicum» 4/2014 gehen wir detailliert auf ein zweites Thema ein: Burn-out, Ursachen, Folgen und Auswege.

An der Fachtagung wurden die Vorteile eines modernen Waschverfahrens demonstriert Wet-Clean – sanft und wirtschaftlich reinigen



Welche Fachleute in Spital und Heim, die sich tagtäglich mit einem Riesenberg teilweise stark verschmutzter Wäsche herumschlagen, kennen es nicht: das Problem, rationell zu arbeiten, auf Wirtschaftlichkeit zu achten und die Umwelt zu schonen? Wenn die richtigen Geräte auf die richtige Chemie treffen, steht eine bewährte Lösung bereit. An der Fachtagung wurden die Vorteile des Wet-Clean-Verfahrens demonstriert.

Beim Waschen, Trocknen und Bügeln kommt es darauf an, alle Varianten zu kennen. Matchentscheidend ist eine erstklassige Kombination aus fachlichem Know-how und gezieltem Einsatz leistungsstarker wie umweltschonender Infrastruktur.

Die Antwort auf besondere Anforderungen

In einem Alters- und Pflegeheim sind die Anforderungen an die Wäschepflege naturgemäss besonders hoch. Es geht darum, die Vielzahl unterschiedlicher Textilien – von der Bettwäsche über die Wäsche aus Küche und Restaurant bis zu den persönlichen Bekleidungsstücken der BewohnerInnen – gründlich und schonend zu reinigen und zu pflegen. Dabei müssen Heime wirtschaftlich denken. Es gilt daher, dass die

Prozesse ökologisch, effizient und kostengünstig ablaufen – und dies innert kurzer Zeit und für grosse Mengen Wäsche. Verantwortliche in Alters- und Pflegeheimen legen auch grossen Wert darauf, dass Textilien einwandfrei gereinigt werden, und dies ohne grossen Aufwand und unter Einsatz umweltschonender Ressourcen. Auch dem Werterhalt der Textilien wird ein hoher Stellenwert beigemessen, denn die ökologische Verantwortung verpflichtet zu einem sorgfältigen Umgang mit den Textilien.

Die Antwort auf diese Anforderungen besteht in einer perfekten Abstimmung: Daraus sind die Schulthess Wet-Clean-Programme entstanden. So können Alters- und Pflegeheime punkto Textilpflege stärker denn je darauf vertrauen, die tagtäglich anfallenden Mengen an schmutziger Wäsche schonend und ökologisch reinigen zu können. Die Rahmenbedingungen sind anspruchsvoll und werden mit dem Wet-Clean-Verfahren gemeistert: Innerhalb kürzester Zeit können grosse Wäschevolumen kostengünstig, energieeffizient und gleichzeitig einwandfrei gereinigt und gebügelt werden.

Schulthess bietet genau für diese Bedürfnisse zukunftsweisende neue Technologien und

Gesamtlösungen für Waschen, Trocknen und Nassreinigen an. Das Unternehmen ist seit Beginn an federführend in der Entwicklung von Wet-Clean-Programmen für sensitive Textilien: In Zusammenarbeit mit namhaften Waschmittelherstellern, welche die Verfahren in ihren Labors prüfen, werden die Technologien und Anwendungen ständig optimiert.

Eine innovative Gesamtlösung

Das Prinzip basiert auf einem Nassreinigungsverfahren, welches speziell auf moderne und empfindliche Textilien zugeschnitten ist. Im kombinierten Einsatz mit umweltfreundlichen Flüssigwasch- und Hilfsmitteln stellt Wasser einen optimalen Schmutzlöser dar. Entsprechend werden die Textilien sauber gepflegt und strahlen eine hygienische Frische aus. Die Wet-Clean-Systemlösung von Schulthess ist das Wäschepflegesystem der Zukunft.

Weil hier mit deutlich weniger Energie und geringeren Temperaturen gearbeitet wird, ergibt sich ein erfreuliches Resultat: umweltkonform, gründlich und kostengünstig.

Massgeschneidert auf die Heim-Bedürfnisse

Gastro- und Hotelbetriebe, Spitäler oder Feuerwehren: Mit den Schulthess-Wet-Clean-Programmen lassen sich in Kombination mit erwiesenen wirksamen Reinigungsmitteln nahezu alle Textilien oder Kleidungsstücke schonend und gründlich reinigen.

Einige Beispiele für Kleidungsstücke, die mit Wet-Clean optimal gepflegt werden:

- Oberbekleidung wie Mäntel, Hosen, Jacken, Vestons, Pullover (Wolle, Angora, Seide, Kaschmir)
- Atmungsaktive Regenbekleidung und Daunenjacken,
- Oberbetten wie Woldecken, Stepp- und Rheumadecken.
- Problemwäsche aus dem Pflege- und Spitalumfeld, die besonders hohe Hygiene- und Desinfektionsansprüche stellen
- Berufsbekleidung des Pflege- und Küchenpersonals
- Wäsche aus Küche und Restaurant

Text: Dr. Hans Balmer